

Leserbrief

24. Januar 2011

Wir haben es satt
Demonstration für Richtungswechsel in der Agrarpolitik

"Das hat es in Deutschland noch nicht gegeben. 22.000 Menschen haben am Samstag in Berlin für eine neue Agrarpolitik demonstriert: Weg von Gentechnik, Tierfabriken und Dumping-Exporten, hin zu einer bäuerlichen und umweltverträglichen Landwirtschaft. Immer mehr Verbraucher erkennen, dass hier etwas schief läuft. Der Protest gegen die jetzige Agrarpolitik wird sich noch massiv verstärken" So Manfred Radtke vom Bündnis für artgerechte Tierhaltung.

Mit dabei waren mehr als 80 Teilnehmer aus dem Kreis Rotenburg und angrenzenden Gemeinden, die mit zwei Bussen in Berlin waren. Darunter auch viele Jugendliche. Der zunehmende Widerstand der Menschen wird verständlich, da auch im Landkreis Rotenburg die Folgen dieser Politik immer deutlicher werden: Ställe mit bis zu 60.000 Hähnchen oder Tausenden von Schweinen, Schädigung des Klimas, Belastung der Umwelt, Gefährdung unserer Gesundheit. Und der Tierschutz kommt bei 25 Hähnchen auf einem Quadratmeter auch unter die Räder kommt.

Radtke: "Auf der Abschlusskundgebung wurde erneut deutlich gemacht, was diese Form der Landwirtschaft bedeutet. In Südamerika werden Regenwälder gerodet, um überwiegend gentechnisch verändertes Soja anzubauen. Wir importieren davon Millionen Tonnen, mästen Tiere unter unwürdigsten Bedingungen, Überschüsse gehen in Entwicklungsländer und vernichten dort die heimische Landwirtschaft. Bezahlt wird das alles mit Milliardenbeträgen durch uns Steuerzahler. Der Widerstand der Menschen zeigt inzwischen Wirkung. So hat die Firma Rothkötter, die in Wietze bei Celle Europas größten Schlachthof bauen will, statt der geplanten 400 Zulieferer in der dortigen Region gerade mal 5 Landwirte gewinnen können."

Das Bündnis für artgerechte Tierhaltung hofft, dass die für 2013 anstehende EU-Agrarreform Änderungen bringen wird. Die 120 Organisationen, die zur Demonstration in Berlin aufgerufen haben, haben bereits jetzt einen gesellschaftlichen Druck aufgebaut. Nach aktuellen Informationen soll inzwischen sogar der Bauernverband, der die Industrialisierung der Landwirtschaft immer massiv gefördert hat, das Gespräch mit den Umweltverbänden suchen. Auf die weitere Entwicklung ist das Bündnis sehr gespannt. Keine Lohnmäster, sondern Landwirte, die auf bäuerlichen Betrieben weitgehend umweltverträglich wirtschaften, viele Arbeitsplätze erhalten, ihr Einkommen mit gesunden Produkten am Markt erwirtschaften können und nebenbei unsere Kulturlandschaft pflegen: Das sind Ziele, für die es sich lohnt zu kämpfen.

